

Motive: Kaiser Ferdinand in Altdahn



Vom Kachelblatt hat sich nur noch das Innenfeld mit der Büste eines jungen Mannes mit langem, leicht welligem Haar erhalten. Sein Kopf ist nach rechts ins Profil gedreht. Der junge Mann trägt eine für die deutsche Renaissance charakteristische Kleidung, erkennbar an dem schmuckbesetzten, breiten Baret und dem fein gefältelten Hemd. Die als flaches Relief gearbeitete Büste war ursprünglich in ein rundes, lorbeerkranzbesetztes Medaillon eingestellt.

Eine Zuordnung der Darstellung gelingt mithilfe einer Blattkachel aus dem Württembergischen Landesmuseum in Stuttgart.¹ Nun wird deutlich, dass der junge Mann

eine Schube mit ausladendem, fellbesetztem Kragen über sein mit Schlitz versehenes Hemd gelegt hat. Um seinen Hals hängt die Ordenskette vom Goldenen Vlies. Sie zeichnet den Dargestellten als Angehörigen des Hauses Habsburg aus.²

Am 10. Januar 1430 verkündete man anlässlich der Vermählungsfeierlichkeiten Herzog Philipps des Guten von Burgund mit seiner dritten Gemahlin, der portugiesischen Prinzessin Isabella, daß der Herzog von Burgund einen Orden gestiftet habe, genannt das Goldene Vlies. Der Orden sollte eine ritterliche Bruderschaft und ein Freundschaftsbund von Edelleuten sein. Die Anzahl der Ritter war ursprünglich auf 31 festgesetzt. Sie war an ein Treuegelöbnis an den Herzog von Burgund gebunden und galt auf Lebenszeit. Der Grund dafür, weshalb der Orden vom Goldenen Vlies alle anderen überflügeln sollte, lag in der Exklusivität des Stifters, des Herzogs von Burgund. Der Orden nahm für sich den höchsten Rang unter den christlichen Orden in Anspruch. 1477 kam der Orden nach Frankreich und bald danach in den Besitz der Habsburger.

Anfangs berief man sich bei der Symbolik des Goldenen Vlies auf Jason in der Argonautensage, der das Goldene Vlies aus Kolchis raubte. Bald interpretierte man das Signum im Sinne des Gideonwunders. Gideon hatte von Gott ein Zeichen dafür, daß er von Gott auserkoren sei, um Israel vor seinen Feinden zu retten. Dies wurde dadurch verdeutlicht, dass das ausgelegte Vlies eines Widders mit Tau benetzt wurde, während der umgebende Boden trocken blieb. Das Bild des vom Tau benetzten Vlies galt typologisch auch als Symbol der Unbefleckten Empfängnis.

¹ Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum, Inv.-Nr. E 3061, H. 20,5 cm, Br. 20,5 cm

² Zum Goldenen Vlies: Het Gulden Vlies. Vijf Eeuwen Kunst en Geschiedenis, Brugge 1962; C. de Terlinden, Der Orden vom Goldenen Vlies, Wien/München 1970; Trésors de la toison d'or, Brüssel 1987; Hermann Fillitz (Hg.), Kunsthistorisches Museum Wien. Weltliche und Geistliche Schatzkammer. Bildführer (Führer durch das Kunsthistorische Museum 35), Wien 1987, S. 202-204



Da auf Werken der Kachelkunst bislang ausschließlich Regenten des Hauses Habsburg im Zusammenhang mit dem Orden vom Goldenen Vlies dargestellt wurden, schränkt sich der Kreis der für das Altdahner Bruchstück in Frage kommenden Personen erheblich ein. Eine weitere Möglichkeit zur Personenfindung ist die Bekleidung des jungen Mannes. Sein breites Barett und das geschlitzte Hemd sind typisch für die deutsche Hochrenaissance. Ansätze dieser Mode lassen sich beispielsweise auch für Kaiser Maximilian finden.³ Allerdings fehlt das geschlitzte Hemd sowohl bei Maximilian, als auch bei seinem Nachfolger, Kaiser Karl V.⁴ Stattdessen tragen beide Herrscher

unter der schweren Schube ein glattes, einfaches Hemd. Die Mode fand ihren Ausdruck vor allem in der Tacht der Landsknechte. Schon unter Maximilian II., dem Nachfolger Ferdinands, hatte sich die spanische Hofmode mit den hochgeschlossenen, fischgrätenverstärkten Gänsbrustwämsen durchgesetzt. Einen weiteren Hinweis auf die Zuschreibung des Altdahner Reliefs geben die zeitgenössischen Darstellungen von Ferdinand I. selbst.⁵ Sie ähneln der Physiognomie auf dem Kachelrelief erstaunlich.

Endgültig überzeugt der Vergleich mit einer Kachel aus Stuttgart. Das Relief auf dem Medaillon ist deckungsgleich mit dem Altdahner Fragment.⁶ Die Stuttgarter Kachel trägt etwa auf halber Höhe die Inschrift »FER NAND« und benennt damit den Dargestellten als Ferdinand I. von Habsburg.

Kaiser Ferdinand I. (1503-1564) war der zweite Sohn Philips des Schönen und Juannas von Kastilien. Ursprünglich zum Thronfolger in Spanien bestimmt, verließ er 1517 das Land, während sein älterer Bruder Karl V. König von Spanien wurde. 1521 überließ ihm Karl die nieder- und innerösterreichischen Ländereien. Im gleichen Jahr heiratete er Anna von Ungarn. 1526 König von Böhmen und Ungarn,

³ Pillin 1990, S. 78-79, Kat.-Nr. 21

⁴ Appuhn-Radtke/Kayser 1986, S. 872, Kat.-Nr. S 30; Ade 1989, S. 22, Abb. 34-35; Arnold/Westphalen 1990, S. 27, Abb. 11-12; Stephan 1991, S. 6, Taf. I

⁵ Het Gulden Vlies. Vijf Eeuwen Kunst en Geschiedenis, Brugge 1962, S. 171, Kat. Nr. 109; Günther Heinz und Karl Schütz, Porträtgalerie zur Geschichte Österreichs von 1400 bis 1800 (Führer durch das Kunsthistorische Museum 22), 2. Auflage, Wien 1982, S. 65-67

⁶ Zu Halbbildern vom Kaiser Ferdinand auf Ofenkachel: Århem 2006, S. 119, Abb. 143; Arnold/Westphalen 1990, S. 27, Abb. 11-12; Bergh 1950-52, S. 31, Abb. 2; Ernst 2008, Gutjahr 2011, S. 46-47; Gutjahr 2014, S. 23, Abb. 6a; Hagn 1999, S. 139, Abb. 126.2; Harnack 2018, S. 202, Abb. 15.3; Horváth/Cserey 1995; Jansen 2015, S. 479, Abb. 20; Kilarska 1992; Kilarska/Kilarski 1993; Kiss et al. 2018, S. 253-254, Kat.-Nr. 4.6; Krasnokutská 2005, S. 101, Taf. 9.1; Leib 2013, S. 508, Taf. 118, Kat.-Nr. 514; Majewski 2015, S. 207, Abb. V.77; Meller 2008, S. 276-277, Kat.-Nr. E 99; Moskal 2012, S. 104-105, Kat.-Nr. 57; Oettel 2008, S. 5; Ose 2011, S. 143-144; Ose 2018, S. 78; Piątkiewicz-Dereniowa 1977, S.24, Abb. 24-25; Richter 2011, S. 106, Abb. 1; Schwarz 2008, S. 218, Abb. 6; Šimčík 2013, S. 228, Taf. 1.9; Starski 2021, S. 276, Abb. 9.4-5b; Stephan 2008, S. 61, Abb. 70; Wegner 2018, S. 178-180; Žegklitz et al. 2009, S. 250, Abb. 78; Žegklitz 2019, S. 239-245, Kat.-Nr. 46-50

wurde er 1531 zum römischen König gewählt. 1558 erhielt er nach dem Tod seines Bruders die Kaiserwürde.



Kaiserdarstellungen auf Ofenkacheln gehen sowohl auf zeitgenössische Münzen und Medaillen, als auch auf die zahlreichen Einblattschnitte mit dem Herrscher zurück.⁷ Für die Altdahner Kachel kann man aufgrund der Übereinstimmungen mit der Stuttgarter Ferdinandkachel annehmen, daß sich beide Reliefs auf die gleiche Vorlage zurückführen lassen. Allerdings liegt eine solche Vorlage der Forschung noch nicht vor. Am ehesten erschließt sich im Holzschnitt von Barthel Beham das auch bei der Kachel zur Anwendung kommende Bildkonzept. Zwar zeigt die Druckvorlage ein Dreiviertelbildnis: der Kopf ist nur leicht zur Seite geneigt und nicht ins Profil gewendet. Allerdings finden sich sowohl auf der graphischen Vorlage als auch auf den Kachelreliefs sämtliche Kleidungs- und Schmuckdetails in richtiger Anordnung

wieder. Dem Holzschnitt gemäß war der Mantelkragen übrigens nicht, wie auf den Kachelreliefs zu vermuten, fellbesetzt sondern bestand aus plissiertem, in sich farbig abgesetztem Stoff. Weiterführend ist der Vergleich mit zwei weiteren Kacheln: Ein Fragment von der Burg Rötteln weist eine so große Nähe zu den bislang vorgestellten Stücken auf, dass man alle drei einem Motivkreis zuordnen kann.⁸ Um diesen von anderen, ähnlichen Darstellungen abzusetzen, lohnt sich die Gegenüberstellung mit einer weiteren Kachel aus den Beständen des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg.⁹ Die Ausarbeitung des Bildfelds als Medaillon in breitem, akanthusblattbesetztem Rahmen, wie er auf der Nürnberger Kachel vorgegeben ist, deutet auf einen außerordentlich repräsentativen Ofen hin, in dem die Kachel ursprünglich eingebunden war. Auf der Nürnberger Darstellung weicht das Bildnis von Kaiser Ferdinand I. deutlich vom Altdahner Relief ab. Der Kaiser hüllt sich in eine schwere Schube mit detailliert ausgebildetem, fellbesetztem Kragen. Bestimmend ist nicht der Orden vom Goldenen Vlies sondern die dazugehörige, breite, goldene Ordenskette, deren Glieder sich aus stilisierten Feuerstählen zusammensetzen. Die graphische Vorlage, nach der die Nürnberger Kachel gearbeitet wurde, dürfte trotz sonstiger Ähnlichkeit mit den Ofenkeramiken aus Altdahn und Stuttgart eine andere gewesen sein.

⁷ Ade 1989, S. 22, Abb. 34-35; Scholkmann 1989; Mück 1990, S. 51, Kat.-Nr. 26, Abb. 69-71; Žegklitz 2012, S. 43-44, Abb. 41-45

⁸ Rosmanitz 1994, S. 109-123

⁹ Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Inv.-Nr. A 0960

Das Altdahner Relief kann nicht vor 1516 geschaffen worden sein. Erst zu diesem Zeitpunkt wurde Ferdinand der Orden vom Goldenen Vlies verliehen.¹⁰ Mit großer Wahrscheinlichkeit dürfte das Relief noch vor 1564, also noch zu Lebzeiten des Kaisers gefertigt worden sein. Da aber alle Insignien fehlen, die ihn als Kaiser ausweisen, kann ausgeschlossen werden, daß ein entsprechendes Relief erst nach 1558 entstand, denn Bescheidenheit war mitnichten eine Stärke der Habsburger Dynasten. Geht man davon aus, dass Barthel Beham mit seinem 1531 erschienenen Holzschnitt die Vorlage für die Kachelreliefs lieferte, so lässt sich der Zeitraum der Entstehung der Altdahner Kachel in die Zeit zwischen 1531 und 1558 eingrenzen. Setzt man etwa zwanzig Jahre für die Umsetzung in den keramischen Werkstoff voraus, dürften entsprechende Kacheln erst um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Umlauf gekommen sein.

Bei dem hier vorgestellten Kachelfragment handelt es sich um einen Einzelfund. Allerdings nimmt die Halbfigur des Kaisers Blickkontakt nach rechts auf. Man kann annehmen, daß das Relief Teil einer zweiteiligen Bildfolge war. In Anlehnung an zahlreiche Kaiser- und Fürstenbildnisse der Renaissance, die sich im Frühbarock zu Brustbildern anonymer Figuren entwickeln sollten,¹¹ dürfte es sich bei der zweiten Person um die Frau des jungen Mannes, Anna von Österreich, gehandelt haben.¹² Solche Figurenpaare sind sowohl für gußeiserne Öfen¹³ als auch für Kacheln belegt. Kacheln mit den Büsten mit Ferdinand I. und Anna von Ungarn sind von den Klöstern Bebenhausen¹⁴ und Blaubeuren,¹⁵ von der Burg Křivoklát¹⁶ sowie aus den Städten Dambořice,¹⁷ Kirchheim/Teck,¹⁸ Leipzig,¹⁹ Neusol (Ungarn),²⁰ Prag²¹ und Putzig²² überliefert.

Harald Rosmanitz, Partenstein 2011, überarbeitet und erweitert 2020 und 2022

¹⁰ Het Gulden Vlies. Vijf Eeuwen Kunst en Geschiedenis. Tentoonstelling Burgge, Stedelijk Museum voor Schone Kunsten, Brugge 1962, S. 38

¹¹ Rosmanitz 1988, S. 89-90, Abb. 38; Rosmanitz 2012

¹² Cserey 1954; Soukupová 2018, S. 157-159

¹³ Weber 1986, S. 703, Abb. M1

¹⁴ Scholkmann 1989

¹⁵ Appuhn-Radtke/Kayser 1986, S. 867, Kat.-Nr. S 23

¹⁶ Durdík/Hazlbauer 2006, S. 295-296

¹⁷ Menoušková 2003, S. 180-181

¹⁸ Götz 2006, S. 246; Laskowski 1989, S. 351, Abb. 255

¹⁹ Wegner 2019b, S. 208, Abb. 3-4; Wegner/Krabath 2016, S. 244, Abb. 9; Wegner 2019a, S. 119, Abb. 47.1-4

²⁰ Franz 1981, Abb. 232-233; Voit/Holl 1963, Kat.-Nr. 38-39

²¹ Blažková/Žegklitz 2016, S. 170, Abb. 29; Brych et al. 1990, S. 64-66, Kat.-Nr. 144-147, Brych/Rendek 2004, S. 180, Kat.-Nr. 442; Čekalová/Šrejberová 2017, S. 156, Kat.-Nr. 59; Žegklitz 2019, S. 239-241, Kat.-Nr. 46-47

²² Milewska/Kruppé 1997, S. 56, Abb. 11

Weiterführende Literatur:

- Ade, Dorothee (1989): „Mach Krueg, Haeffen, Kachel und Scherbe". Funde aus einer Ravensburger Hafnerwerkstatt vom 16. bis 19. Jahrhundert. Unter Mitarbeit von Susanne Mück (Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg 11), Stuttgart.
- Appuhn-Radtke, Sibylle; Kayser, Eva (1986): Keramik. In: Irmela Franzke (Hg.): Die Renaissance im deutschen Südwesten zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg, Bd. 2, Karlsruhe, S. 845–884.
- Århem, Barbo (2006): Kaklen från kvarteret Svalan. In: Michél Carlsson; John Hedlund (Hg.): Från klostermark till hamnkvarter på 200 år. Vattugatan och kvarteret Svalan - ca 1440–1640, Stockholm, S. 115–133.
- Arnold, Volker; Westphalen, Thomas (1990): Ofenkacheln des 16. Jahrhunderts aus Lübeck und Heide. In: Volker Arnold; Thomas Westphalen; Paul Zubek (Hg.): Kachelöfen in Schleswig-Holstein. Irdenware - Gusseisen - Fayence (Kleine Schleswig-Holstein-Bücher 40), Heide, S. 21–68.
- Bergh, Erik (1950-52): Om kakelugnar. En studie i anslutning till material Abo historisk museum. In: *Åbo Stads Historiska Museum. Årskrift 14-16*, S. 29–58.
- Blažková, Gabriela; Žegklitz, Jaromír (2016): Současný stav poznání raně novověké keramiky v Praze. In: Ivana Boháčová; Miroslava Smolíková (Hg.): Praha archeologická, Bd. 3. První vydání (Archaeologica Pragensia Supplementum 3), Praha, S. 147–178.
- Brych, Vladimír; Rendek, Jan (2004): Kachle doby gotické, renesanční a raně barokní. Výběrový katalog Národního muzea v Praze. [Stove tiles of gothic, renaissance and early-baroque period. Selective catalogue of the National Museum in Prague], 1. Aufl., Praha.
- Brych, Vladimír; Stehliková, Dana; Žegklitz, Jaromír (1990): Pražské kachle doby gotické a renesanční. Katalog výstavy, Praha.
- Čekalová, Sylva Antony; Šrejberová, Jitka (Hg.) (2017): Svět kachlových kamen. Kachle a kachlová kamna severozápadních Čech. Oblastní Muzeum v Mostě; výstava Svet kachlovych kamen, Mostě.
- Cserey, Éva S. (1954): Két reneszánsz arcképes kályhacsempe. [Zwei Renaissance-Ofenkacheln mit Bildnissen]. In: *Az Iparművészeti Múzeum és a Hopp Ferenc Keletázsiai Művészeti Múzeum Évkönyve 1*, S. 110–115.
- Durdík, Tomáš; Hazlbauer, Zdeněk (2006): Komorové kachle ze severovýchodního kouta nádvoří horního hradu na Křivoklátě. [Blattnapfkacheln aus der nordöstlichen Ecke des Burghofes der oberen Burg Křivoklát]. In: *Castellologica Bohemica 10*, S. 281–306.
- Ernst, Bernhard (2008): Ein frühneuzeitlicher Kachelofen aus dem Dorfkern von Runding, Lkr. Cham. In: *Beiträge zur Archäologie in der Oberpfalz und in Regensburg 8*, S. 467–510.
- Franz, Rosemarie (1981): Der Kachelofen. Entstehung und kunstgeschichtliche Entwicklung vom Mittelalter bis zum Ausgang des Klassizismus, 2. verb. u. verm. Aufl., Graz.
- Götz, Rolf (2006): Von der ersten urkundlichen Nennung im Jahre 960 bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. In: Rainer Kilian (Hg.): Kirchheim unter Teck. Marktort, Amtsstadt, Mittelzentrum, Kirchheim unter Teck, S. 97–274.
- Gutjahr, Mirko (2011): Wie protestantisch ist Luthers Müll? Die Konfessionalisierung und ihre Auswirkungen auf die materielle Alltagskultur des 16. Jahrhunderts. In: Matthias Untermann (Hg.): Religiosität in Mittelalter und Neuzeit (Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 23), Paderborn, S. 43–50.
- Gutjahr, Mirko (2014): Lutherarchäologie. In: Harald Meller (Hg.): Mitteldeutschland im Zeitalter der Reformation (Forschungsberichte des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle 4), Halle an der Saale, S. 19–28.

- Hagn, Herbert (1999): Eine Latrine in Schongau und ein Brunnen in Traunstein. In: *Das Archäologische Jahr in Bayern 1998*, S. 138–140.
- Harnack, Rüdiger (2018): Ofenkacheln aus der Lübecker Altstadt. Archäologische Funde des 12. bis 17. Jahrhunderts. In: Manfred Schneider (Hg.): *Funde aus der Lübecker Altstadt I. Spielzeug und Ofenkacheln, Tonpfeifen und Tuchplomben* (Lübecker Schriften zur Archäologie und Kulturgeschichte 32), Rahden/Westfalen, S. 159–252.
- Horváth, J. Eugene; Cserey, Éva S. (1995): Bedeutende Ofenkacheln im Museum of Anthropology in Vancouver, British Columbia. In: *Keramos. Zeitschrift der Gesellschaft der Keramikfreunde e.V. Düsseldorf* (147), S. 119–128.
- Jansen, Lutz (2015): Kerzenzieher, Heilige und Nachgeburtstöpfe. Ausgrabungen am Kornmarkt in Bautzen (BZ-176). In: Regina Smolnik (Hg.): *Ausgrabungen in Sachsen 5* (Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalspflege Beiheft 31), Dresden, S. 468–483.
- Kilarska, Elżbieta (1992): W przededniu odbudowy pieca w Dworze Artusa w Gdańsku. In: *Porta Aurea 1*, S. 151–189.
- Kilarska, Elżbieta; Kilarski, Maciej (1993): Der Renaissance-Kachelofen im Danziger Artushof vor seinem Wiederaufbau. In: *Keramos. Zeitschrift der Gesellschaft der Keramikfreunde e.V. Düsseldorf* (142), S. 31–60.
- Kiss, Virág; Spekner, Enikő; Végh, András (Hg.) (2018): Szívmelengető középkor. Kályhák és kályhacsempék a középkori Magyarországon, 14-16. század, Budapest.
- Krasnokutská, Tereza (2005): Středověké a novověké kachle z Opavy. Katalog nálezů z archeologických výzkumů. [Medieval and Modern-Stove-Fitting in Opava. A Catalogue from Archaeological Excavations] (*Archaeologiae regionalis fontes 8*), Olomouc.
- Laskowski, Rainer (1989): Stadtarchäologie in Kirchheim unter Teck - Grabungen und Notbergungen 1989. In: *Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1989*, S. 347–352.
- Leib, Sarah (2013): Mittelalterliche und frühneuzeitliche reliefverzierte Ofenkeramik aus Tirol und Vorarlberg – unter Berücksichtigung handwerklicher, produktionstechnischer, soziokultureller und ikonografischer Aspekte. (masch. Diss.), Innsbruck.
- Majewski, Marcin (2015): Renesansowe kafle zachodniopomorskie. Studium z historii ogrzewania wnętrz mieszkalnych. [Westpommersche Renaissancekacheln. Studie zur Geschichte der Beheizung der Wohnräume], Stargard.
- Meller, Harald (Hg.) (2008): Fundsache Luther. Archäologen auf den Spuren des Reformators, Stuttgart.
- Menoušková, Dana (2003): Portrétní a žánrové kachle z Dambořic. Renesanční horizon dambořické kamnářské produkce. [Porträt- und Genrekacheln aus Dambořice. Renaissance-Horizont der Dambořicer Kachelproduktion]. In: *Slovácko 45*, S. 173–210.
- Milewska, Martyna; Kruppé, Jerzy (1997): Zamek pucki w badaniach archeologicznych 1991-1996. [Das Schloss in Putzig in den archäologischen Forschungen 1991-1996]. In: *Kwartalnik historii kultury materialnej 45 (1)*, S. 43–59.
- Moskal, Katarzyna (2012): Kafle w zbiorach Muzeum Historycznego Miasta Krakowa, Kraków.
- Mück, Susanne (1990): Frühneuzeitliche Ofenkachelmodel aus der Hafnerwerkstatt des Andreas Mauselin aus Ravensburg. (masch. Magisterarbeit), Tübingen.
- Oettel, Gunter (2008): Der Kachelofen in der "neuen Stube" des Priors im Kloster Oybin. In: Gunter Oettel (Hg.): *Kachel, Ofen und Heizung. Beispiele des Mittelalters und der Neuzeit aus dem Zittauer Land* (Zittauer Geschichtsblätter 35), Görlitz, S. 2–22.

Ose, Ieva (2011): Cēsu pils 16. gs. krāsns podiņi – vai reformācijas laika liecinieki? In: Andris Caune (Hg.): Regina in castro Wenda. Rakstu krājums – veltījums Cēsu ordeņpils pētniecei arheoloģei Dr. hist. h.c. Zigrīdai Apalai 75 gadu dzīves jubilejā, Rīga, S. 143–148.

Ose, Ieva (2018): Dažas atziņas par Cēsu pils 15. gs. beigu – 18. gs. krāsns keramiku. [A few conclusions about the late 15th century - 18th century stove tiles from Cēsis castle]. In: Gundars Kalniņš (Hg.): Cēsu pils raksti II. Arheoloģija, arhitektūra, vēsture, Cēsis, S. 73–93.

Piątkiewicz-Dereniowa, Maria (1977): Die Kachelkunst der Renaissancezeit auf dem Wawel. Aus der Geschichte des Mäzenatentums der Jagellonen. In: *Keramos. Zeitschrift der Gesellschaft der Keramikfreunde e.V. Düsseldorf (76)*, S. 15–26.

Pillin, Hans-Martin (1990): Kleinode der Gotik und Renaissance am Oberrhein. Die neuentdeckten Ofenkacheln der Burg Bosenstein aus den 13.-16. Jahrhundert, Kehl.

Richter, Rainer (2011): Öfen und Kacheln aus dem Kunstgewerbemuseum Dresden. Ein sammlungstechnischer Abriss (15.- 20. Jahrhundert). In: Sabine Felgenhauer-Schmiedt (Hg.): *Keramik und Technik (Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 27)*, Wien, S. 105–118.

Rosmanitz, Harald (1988): Der Kachelofen und seine Entwicklung bis ins 18. Jahrhundert. In: Dietrich Lutz; Egon Schallmayer (Hg.): *1200 Jahre Ettlingen. Archäologie einer Stadt (Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg 4)*, Stuttgart, S. 87–92.

Rosmanitz, Harald (1994): Die Ofenkeramik aus der Burg Rötteln. Die Bestände in der Ausstellung. (masch. Manuskript), Karlsruhe.

Rosmanitz, Harald (2012): Das Phänomen von Ur- und Sekundärpatrizie. In: Eva Roth Heege (Hg.): *Ofenkeramik und Kachelofen. Typologie, Terminologie und Rekonstruktion im deutschsprachigen Raum (Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 39)*, Basel, S. 57–63.

Scholkmann, Barbara (1989): Erzherzogin Anna Franz von Österreich auf einer Ofenkachel im Kloster Bebenhausen, Stadt Tübingen. In: *Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1989*, S. 267–271.

Schwarz, Verena (2008): Die älteste Geschichte des Lutherhauses im Spiegel der Kachelfunde. In: Harald Meller; Stefan Rhein; Hans-Georg Stephan (Hg.): *Luthers Lebenswelten (Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle 1)*, Halle, S. 209–222.

Šimčík, Peter (2013): Záchranný archeologický výskum na obnove objektu Kováčska č. 37V Košiciach. [Rescue archaeological research at reconstruction of object Kováčska Street No. 37 in Košice]. In: *Východoslovenský pravek (10)*, S. 225–229.

Soukupová, Markéta (2018): QUI PRO QUO aneb Záměny na renesančních portrétních kachlích. [QUI PRO QUO oder Verwechslungen auf den Renaissance-Portraitkacheln]. In: Jitka Šrejberová (Hg.): *Kachle a kachlová kamna. [Ofenkacheln und Kachelöfen]*, Ústí nad Labem, 155-171.

Starski, Michał (2021): From heating needs to adaptation of renaissance patterns. Tiles from small towns of Pomerelia from the second half of the 14th century to the end of the 16th century. In: Gabriela Blažková; Kristýna Matějková (Hg.): *Europa 2020 Postmediaevalis. Post-medieval pottery in the spare time*, Oxford, S. 265–281.

Stephan, Hans-Georg (1991): Kacheln aus dem Werraland. Die Entwicklung der Ofenkacheln vom 13. bis 17. Jahrhundert im unteren Werra-Raum (Schriften des Werratalvereins Witzenhausen 23), Witzenhausen.

Stephan, Hans-Georg (2008): Luther-Archäologie: Funde und Befunde aus Mansfeld und Wittenberg. Gedanken und Materialien zur Erforschung der Lebenswelt des Reformators und zur Alltagskultur Mitteleuropas im 16. Jh. In: Harald Meller; Stefan Rhein; Hans-Georg Stephan (Hg.): *Luthers Lebenswelten (Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle 1)*, Halle, S. 13–77.

Voit, Pál; Holl, Imre (1963): *Alte ungarische Ofenkacheln*, Budapest.

- Weber, Anette (1986): Ofenplatten. In: Irmela Franzke (Hg.): Die Renaissance im deutschen Südwesten zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg, Karlsruhe, S. 701–711.
- Wegner, Martina (2018): Böhmisches Herrschaften auf sächsischen Kacheln. In: Jitka Šrejberová (Hg.): Kachle a kachlová kamna. [Ofenkacheln und Kachelöfen], Ústí nad Labem, S. 172–184.
- Wegner, Martina (2019a): Sächsische Ofenkeramik der frühen Neuzeit. Produktion und Bildmotive sowie deren Ausbreitung am Beispiel der Töpfereiabwürfe vom Wilhelm-Leuschner-Platz in Leipzig. (masch. Diss.), Bamberg.
- Wegner, Martina (2019b): Saxon stove tiles among the priorities of 3D scanning and bohemian portraits. In: Gabriela Blažková; Kristýna Matějková (Hg.): Europa 2018 Postmediaevalis. Post-medieval pottery between (its) borders, Oxford, S. 205–210.
- Wegner, Martina; Krabath, Stefan (2016): Sächsische Ofenkacheln der frühen Neuzeit. Archäologie trifft Kunstgeschichte und 3D-Scanning. In: Hans-Georg Stephan (Hg.): Keramik und Töpferei im 15./16. Jahrhundert. Beiträge des 47. Internationalen Symposiums für Keramikforschung (Hallesche Beiträge zur Archäologie des Mittelalters 2), Langenweißbach, S. 239–247.
- Žegklitz, Jaromír (2012): Prints and other artwork models for motifs on stove tiles from the Czech lands. Renaissance stove tiles as a means for disseminating ideas and culture during the age of Reformation. [Graphische und andere Vorlagen für die Kachelmotive im böhmischen Raum. Renaissance-Kacheln als Mittel zur Verbreitung von Ideen und Kultur der Reformationszeit]. In: *Studies in Postmedieval Archeology*, S. 25–111.
- Žegklitz, Jaromír (2019): Kachle z dílny hrnčíře Adama Špačka (1531-1572) na Novém Městě pražském (Archaeologica Pragensia Supplementum 5), Praha.
- Žegklitz, Jaromír; Vitanovský, Michal; Zavřel, Jan (2009): An assemblage of stove tile moulds from the Prague pottery workshop of Adam Špaček and its tile production in the years 1531-72. In: *Studies in Postmedieval Archeology* (3), S. 207–272.